

8.10.2025 – 23.11.2025, *Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie Münster*, Kunsthalle Münster

Mannan Atasoy, Lennart Haffner, Jenni Hoppel, Zahraa Khanafer, Lea Klein, Laris Maas, Suyeon Prana Kim, Joel Radermacher, Malte Reuter, Hyesung Ryu, Martin Schlathölter, Martin Steinfeld, Max van Dorsten

Pressemitteilung:

Zum 41. Mal findet die *Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie Münster* statt, die Arbeiten von Studierenden der insgesamt 13 Klassen der Kunstakademie Münster zeigt: Mannan Atasoy, Lennart Haffner, Jenni Hoppel, Zahraa Khanafer, Lea Klein, Laris Maas, Suyeon Prana Kim, Joel Radermacher, Malte Reuter, Hyesung Ryu, Martin Schlathölter, Martin Steinfeld, Max van Dorsten.

Die Förderpreisausstellung ist ein Ausstellungsformat, das keinen thematischen Vorgaben folgt. Vielmehr kann sie als eine Plattform gesehen werden, die den Studierenden der Kunstakademie Münster die Möglichkeit bietet, ihre Arbeiten in den Räumlichkeiten der Kunsthalle einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Den unterschiedlichen Schwerpunkten der Klassen entsprechend sind in der Ausstellung Werke der Gattungen Malerei, Zeichnung, Skulptur, Installation, Film und Performance zu sehen.

Aus diesen künstlerischen Positionen zeichnet die Jury – bestehend aus Jana Bernhardt (Skulptur Projekte Archiv / LWL-Museum für Kunst und Kultur), Noemi Weber (Künstlerin, Düsseldorf) sowie Alexander Wilmschen (Kurator, Kestner Gesellschaft, Hannover) sowie – insgesamt drei Preisträger:innen zum Auftakt der Ausstellung aus.

Die Preisträger:innen 2025 sind Mannan Atasoy, Zahraa Khanafer und Suyeon Prana Kim.

Jurystatements:

Mannan Atasoy: „Eine der Installationen, die uns besonders überzeugt hat, besteht aus Seife, Gips und Klebschrift. Sie erinnert an ein noch nicht verlegtes Kopfsteinpflaster oder an einen Weg aus Seifen- und Steinblöcken, in den poetische Texte und kulturelle Verweise eingelassen sind. Auf dem Boden lesen wir Sätze wie „TO SEE

WHERE THERE IS NO LIGHT“ oder „TO WALK WHERE THERE IS NO PATH“. Zwischen den weißbraunen Blöcken, die wie zum Trocknen ausgelegte Seifenstücke wirken, entstehen Zwischenräume, in denen kulturelle Fragmente von Sprache und Zeichen auftauchen. Besonders überzeugt hat uns die Bodeninstallation *bodies out of place* (2025) von Mannan Atasoy. Er arbeitet hier mit Blöcken aus Aleppo-Seife – einer Naturseife aus Oliven- und Lorbeeröl, die in Syrien und den angrenzenden Regionen als Symbol für Reinheit, Handwerk und kulturelle Kontinuität gilt. Dieses seit Jahrhunderten hergestellte Material trägt ein Erbe, das von Migration, Erinnerung und Übersetzung erzählt. Wir fanden spannend, wie sich zwischen den Seifenblöcken Leerstellen öffnen, in denen poetische Texte erscheinen. Sie erinnern an Wegmarken, die von Bewegung, Verlust und Neubeginn sprechen. Die Fragmente deuten Routen an, die sich verlaufen oder neu formieren, und werden zu einem Bild für Übergänge zwischen Sprachen, Kulturen und persönlichen Geschichten. Die Ambivalenz des Materials ist zentral: Einige Blöcke bestehen aus Seife, andere aus Gips oder aus einer Mischung beider Stoffe. Diese Unsicherheit wird durch das wackelnde Schriftbild zum Sinnbild fragiler Identitäten und für das Ringen um Sprache und Ausdruck in Momenten, in denen kaum Raum zum Sprechen bleibt. Atasoy überzeugt mit seiner Arbeit durch den präzisen Einsatz kultureller Symbole, die Verbindung von poetischer Sprache und ambivalentem Material sowie durch seine sensible Auseinandersetzung mit Fragen nach kultureller Identität und dekolonialen Prozessen. Besonders die Sprache in seiner Installation erzeugt eine poetische Spannung zwischen Sichtbarkeit und Verstummen. Die Aleppo-Seife ist ein zentrales Objekt der Erinnerung und kultureller Zuschreibung und wird zum Träger einer geteilten Geschichte zwischen Syrien und Deutschland, zwischen Herkunft, Krisen und Neubeginn.“

Zahraa Khanafer: „Die nächste Arbeit, die wir auszeichnen möchten, lässt verschiedene Zugangspunkte zu, welche mit womöglich sehr unterschiedlichen Assoziationen und emotionalen Räumen einhergehen. Sie stellt die Frage inwieweit Objekte Implikationen jenseits ihrer Situiertheit in sich tragen können und ob es einen Raum gibt, in dem sie nicht immer Artefakte, ihrer soziokulturellen Umgebung sind. Die ornamental anmutenden Muster und konkreten Labels der am Boden platzierten Textilien insinuieren vermeintlich spezifische Bezüge, simultan entziehen sie sich durch ihre rohlingsartige Formensprache und werden zu symbolisch wirkenden Platzhaltern. Das Kopftuch als politisiertes Textil wird in der Arbeit, von Zahraa Khanafer *vom osten, aber eigentlich von hier, und vom aushalten, aber eigentlich nicht mehr können* zu einem Container, um über Machtverhältnisse und Resilienz zu sprechen. Besonders aufgefallen ist Khanafers Arbeit auch durch ihre präzise Installation: der üblicherweise Transitraum vor der Kunsthalle wird eine Membran, eine eigene Örtlichkeit, welche sowohl über Schwellen und Zuschreibungen als auch über die Möglichkeit zur Raumnahme und Neuausrichtung aus einer marginalisierten Position heraus spricht, um Neuverhandlung gesellschaftlicher Konventionen zu gestalten.“

Suyeon Prana Kim: „Die dritte Arbeit, die wir auszeichnen möchten, schließt an aktuelle Diskurse an und eröffnet Anknüpfungspunkte für persönliche Erfahrungen. Wir verstehen die Arbeit als Einladung in eine tiefgehende, künstlerische Recherche einzutauchen, Platz zu nehmen und neue Perspektiven zu erschließen. Eine große Qualität der Arbeit sehen wir im poetischen Umgang mit den unterschiedlichen Materialitäten, die in einer feinstofflich-skulpturalen Installation zusammenkommen. Aus lyrischer Sprache, Elementen unterschiedlicher Haptiken und Texturen – von zarter Seide bis kühlem Stahl – und rituellen Objekten entsteht ein vielschichtiger Resonanzraum. Die Arbeit erlaubt ein Sich-in-Bezug-Setzen: zu uns selbst, aber auch übergeordnete Themen wie Abschied, Erinnerung, zwischenmenschliche und nicht-menschliche Beziehungen, Umwelt und Kosmos. Überzeugt hat uns letztlich die Kohärenz zwischen Inhalt und Form, weswegen wir uns freuen, Suyeon Prana Kim mit dem Förderpreis auszeichnen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch!“

Eine Kooperation der Kunsthalle Münster mit der Kunstakademie Münster und den Freunden der Kunstakademie Münster.

Pressekontakt: Artefakt Kulturkonzepte Ursula Rüter & Elisabeth Friedrich
ursula.rueter@artefakt-berlin.de / 02504 880 294 / 030 44010722

Pressedownload: <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/texte/> + <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/bilder/>

Eine Einrichtung der



Der Förderpreis wird unterstützt von

FREUNDE der **KUNSTAKADEMIE
MÜNSTER**
HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KUNST
UNIVERSITY OF FINE ARTS MÜNSTER



PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.

8.10. – 23.11.2025, Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie Münster, Kunsthalle Münster

Mannan Atasoy (geb. 1998 in Münster) studierte Germanistik, Journalismus und Kunst und ist seit 2024 Meisterschüler bei Klaus Weber. Seine Praxis bewegt sich zwischen Sprache, Machtstrukturen und visueller Form. Atasoy sucht nach Formen, die dekoloniale Prozesse übersetzen und ästhetische Direktheit erproben; nicht nur als Stil, sondern Haltung. Reibung gesucht: Resonanz erzeugt. Es geht ihm um Bewegung und Energie, um das Verschieben von Kontexten, um Aufmerksamkeit als gemeinsame Praxis. Texte und Arbeiten von ihm erschienen u. a. in ZDFheute, Vogue Scandinavia und der Süddeutschen Zeitung. 2025 initiierte er gemeinsam mit Berfin Arslan und Alma Mariama Camara die Reihe *greeting* am Westfälischen Kunstverein, in der künstlerische Interventionen Ausstellungen erweitern, hinterfragen und öffnen. 2025 ist er Teilnehmer des Residenzprogramms des Center for Literature.

Lennart Haffner (geb. 1993 in Essen) studiert seit 2016 an der Kunstakademie Münster und ist seit 2025 Meisterschüler bei Julia Schmidt. Seine Arbeiten befassen sich mit der Wahrnehmung von Bildern, die verschiedenen Kontexten, wie Film, Foto, Erinnerungen oder Malerei, entnommen sind. In den Arbeiten wird dem Sichtbaren die gleiche Bedeutung beigemessen wie dem Nicht-Sichtbaren, die Idee des Bildes und des Abgebildeten an sich werden hinterfragt. Eine klare Definition des „Bildes“ lässt sich nur schwer festlegen. Die Frage danach stellt der Künstler an das Medium der Malerei und nutzt sie für einen fortlaufenden (malerischen) Prozess, in dem die Frage und nicht die Antwort im Vordergrund steht.

Jenni Hoppel (geb. 1998 in Recklinghausen) studiert seit 2018 an der Kunstakademie Münster und ist Meisterschülerin bei Suchan Kinoshita. In ihrer künstlerischen Praxis flirtet sie mit Kitsch und Klischees. Hoppel verarbeitet popkulturelle Referenzen, mit denen sie aufgewachsen ist und hinterfragt spielerisch die Grenzen zwischen sogenannter high und low culture. Mit Spaß, Sensibilität und Subversion werden patriarchale Zuschreibungen sowie Hierarchien gebrochen. Zuletzt forschte sie während eines Studienaufenthalts in Japan zu den Interieurs von Love Hotels, in denen private Fantasien, Wünsche und Perversionen inszeniert werden. Im Zentrum der daraus entstandenen Arbeit stehen weniger die Menschen als vielmehr Räume, Dekorationen und Dinge, die eine Selbstwirksamkeit entfalten.

Zahraa Khanafer (geb. 1999 in Lüdinghausen) filmt, schneidet aus, näht, sucht und schreibt Wörter. Als Studentin von Aernout Mik und Mariana Castillo Deball an der Kunstakademie Münster collagiert sie Sprachen und Medien, bearbeitet Erzählungen und Bilder in analoger wie digitaler Form. Im Mittelpunkt ihrer Praxis stehen eigene und kollektive Erinnerungen, das Untersuchen von Machtverhältnissen und der Bruch mit Tradition und Konvention. Ihre Arbeiten enthalten vielschichtige Ästhetiken, die sich von ihren in Träumen zu findenden Realitäten inspirieren lassen. In vertrauten Mustern von bspw. Hausfassaden und Landschaften spiegeln sich potenzielle, ungewohnte Szenarien ihrer Wirklichkeit.

Lea Klein (geb. 2001 in Aachen) studiert seit 2022 Freie Kunst in der Klasse von Andreas Köpnick. Sie stellt sich in ihren fotografischen Arbeiten der Frage nach dem Zusammenhang vom Zeitgeist der Generation Z und der Gefühlslage der Tristesse. Das Zusammentreffen von Ernsthaftigkeit und Spiel wirkt durch die klare, reduzierte Bildästhetik der Fotografien fast irritierend. Inszenierung, Mode, Steifheit, Tristesse und Irritation spielen eine große Rolle, wodurch eine Bildwelt entsteht, die zwischen Glamour und Resignation liegt und auf diese Weise die Geisteshaltung dieser Generation widerspiegeln soll.

Laris Maas (geb. 1998 in Berlin) studierte von 2020 bis 2022 bei Daniele Buetti und von 2022 bis 2025 bei Keren Cytter Freie Kunst. Rhythmus, musikalisch-performative und kinetische Elemente sind wiederkehrende Aspekte seiner Arbeiten. Die Wiederholung von Formen und Klängen erschaffen scheinbar kreisende Bilder. Das Zentrum bleibt zumeist leer, der Blick richtet sich nach außen auf die Hülle oder das Umfeld. Es ist wie bei einem Spiel, bei dem sich mindestens zwei Kontrahenten treffen, um gegeneinander zu spielen. Die Spannung, die dabei entsteht, ist zentral. Sie ist das Spiel. Und das Spiel kann immer ein anderes sein.

„Und dann sah ich in mein Gesicht, sah meine Augen, Ohren und Mund. Alles sah so aus wie immer. Das war ich. Dann erwachte ich. Noch nie hatte ich so realistisch geträumt.“

Suyeon Prana Kim (geb. 1995 in Seoul, Südkorea) studiert seit 2020 in der Klasse von Mariana Castillo Deball. Ausgehend von der Überzeugung, dass alles auf der Welt miteinander verbunden ist, thematisiert sie transzendente Kreisläufe, erspürt Resonanzen und bildet Solidaritäten mit nicht-menschlichen Wesen. In ihrer Praxis verwebt sie naturwissenschaftliche und schamanistische Perspektiven in Zeichnungen und Texten, erweitert deren Bedeutungsebene u. a. mithilfe von Installationen, Performances und Radierungen. In ihren Arbeiten kommen vergängliche Elemente und Formationen erst zusammen und lösen sich dann wieder in kleine Teile auf. Während dieses Prozesses entstehen mythische, auch poetische Erzählungen.

Joel Radermacher (geb. 1994 in Köln) ist Meisterschüler von Maik und Dirk Löbber. Seine künstlerische Praxis bewegt sich zwischen Skulptur, Malerei und Grafik und entwickelt sich aus Intuition und spontanen Impulsen stetig weiter. Trotz dieser Offenheit bleibt eine charakteristische Formsprache erkennbar, wobei sich in seiner aktuellen Auseinandersetzung die Aufmerksamkeit erstmals gezielt auf das Material selbst richtet: Pappe. Ob als Verpackung, Möbelstück oder Wegwerfprodukt – sie stellt für Radermacher den Ausgangspunkt für einen Diskurs über Funktion, Transformation und Wahrnehmung dar. Durch den bewussten Verzicht auf Farbe tritt das Material in seiner Rohheit hervor und gewinnt in neuen formalen Konstellationen eine eigenständige Präsenz.

Malte Reuter (geb. 1994 in Münster) studierte ab 2017 bei Klaus Merkel, 2020 bis 2021 bei Alex Wissel und ab 2021 bei Marieta Chirulescu, seit 2023 als Meisterschüler. In seiner künstlerischen Praxis untersucht Reuter hybride Bildverfahren, bei denen traditionelle und neuere Medien zusammentreffen. Ausgangspunkt ist ein stetig wachsendes Bildarchiv aus digitalen Kopien und Fragmenten, das er in Transferprozessen weiterführt und mit malerischen Verfahren verbindet. Seine Arbeiten reflektieren dabei auf subtile Weise wie sich die Strukturen digital geprägter Bildwelten auf Wahrnehmung, Materialität und künstlerische Produktion auswirken.

Hyesung Ryu (geb. 1991 in Busan, Südkorea) schloss 2016 ihr Studium an der Korea National University of Arts im Fach Bühnenbild ab. Seit 2020 studiert sie Freie Kunst bei Michael van Ofen und Juliette Blightman an der Kunstakademie Münster. In ihren sensiblen Malereien und Druckgrafiken sucht sie in der Reduktion ihrer Formsprache nach essenziellen Formen der Natur. Mithilfe dieser reduzierten Ausdrucksweise evoziert sie mit anmutigen Farbübergängen und chirurgisch geführten Pinselstrichen eine ruhige, natürlich fließende Bewegung. Inspiration für die Wahl ihres Sujets ist die Erkundung der Schnittmengen östlicher und westlicher Malereitraditionen und dabei besonders die Verbindung von koreanischer Shan Shui- und europäischer Landschaftsmalerei.

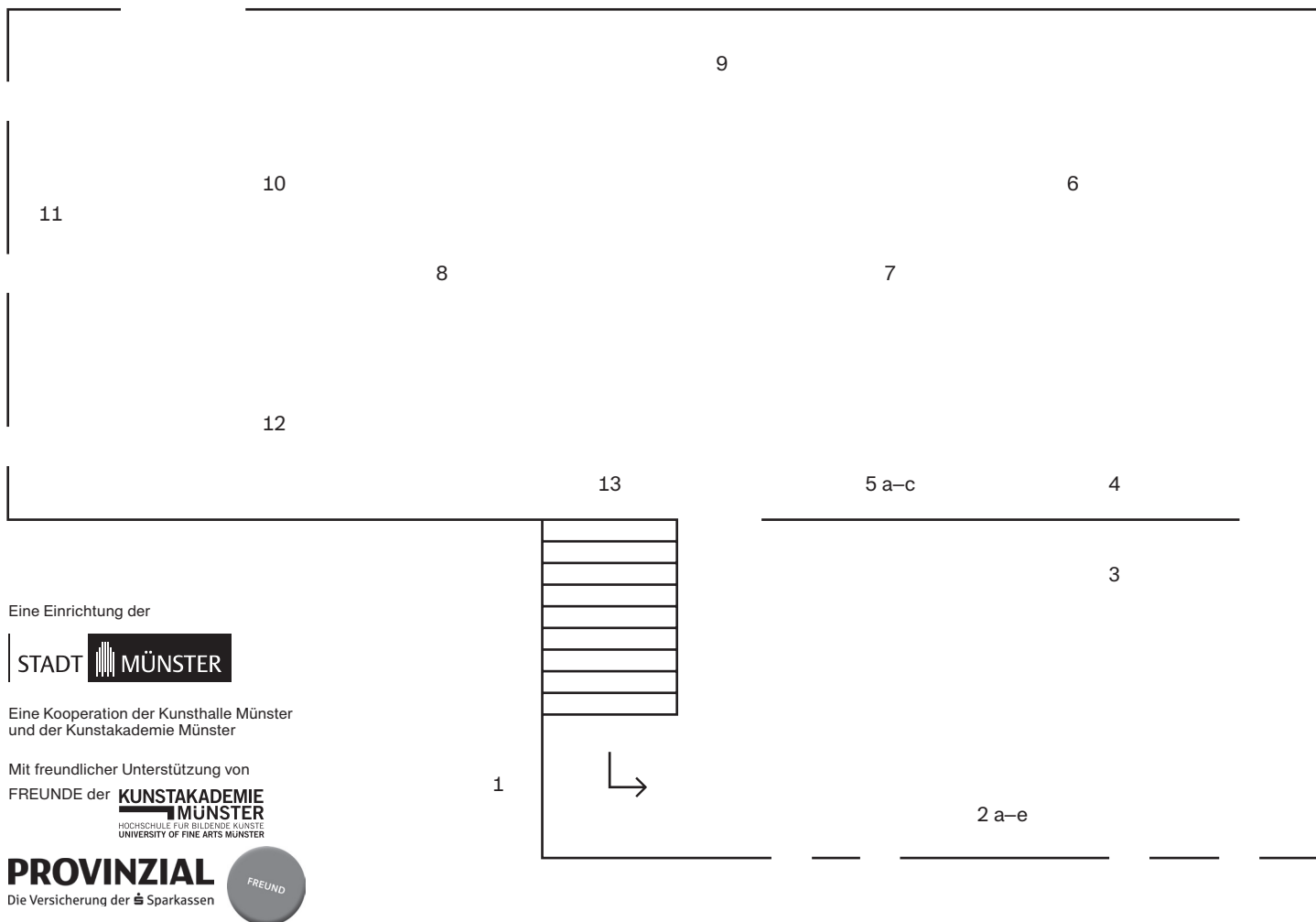
Martin Schlathöller (geb. 1988 in Haltern am See) schloss 2010 seine Handwerksausbildung als Metallbaugeselle/Konstruktionstechnik ab. Er studiert seit 2017 Freie Kunst an der Kunstakademie Münster, u. a. bei Daniele Buetti, Alex Wissel, Aernout Mik und seit 2023 bei Irene Hohenbüchler. 2024 wurde er zum Meisterschüler ernannt. Schlathöllers Werke schaffen Spannungsfelder, eröffnen satirische Reflexionsmomente und weisen oft auf Parallelen zwischen Vergangenheit und Gegenwart hin. Recherchearbeit ist ein wichtiger Bestandteil seiner Praxis, aktuell beschäftigt er sich mit griechischer und römischer Geschichte, sowie dem Partherreich. Hier wird für ihn deutlich, dass patriarchale Strukturen bis heute Habgier begünstigen und demokratische Prozesse blockieren. Hingegen ist aufrichtige, gerechte Teilhabe am Wohlstand für alle Menschen der wichtigste Schlüssel zu einer freiheitlichen Demokratie.

Martin Steinfeld (geb. 1997 in Wiesbaden) studiert seit 2017 an der Kunstakademie Münster und ist seit 2022 Meisterschüler. Als queere künstlerische Position arbeitet Steinfeld u. a. mit Drag, Performance, Fotografie, Installation und Druckgrafik und setzt sich immer wieder mit seiner eigenen queeren Identität, aber auch popkulturellen Einflüssen auseinander. Sein Drag-Charakter, *Matrixa Pearson*, fungiert dabei als wichtiges Medium und künstlerisches Ausdrucksmittel. Über Fotografie stellt Steinfeld Fragen, die statische Rollenbilder entlarven und gleichzeitig offenlegen. Anstatt neue Dualismen zu entwerfen, erweitert Steinfeld mit seinen diversen Facetten den Männlichkeitsbegriff und stellt ihn immer wieder in Frage.

→ Weiter auf Seite 2

Max van Dorsten (geb. 1997 in Duisburg) studierte Freie Kunst in Münster und Bologna und ist seit 2024 Meisterschüler von Cornelius Völker. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit der Nacht und der Stille, mit dem Auftauchen und Verschwinden. Die Kamera sammelt (sub)urbane Landschaften – Architektur, Straßen, Himmel, Monde. Mit digitaler Collage und Retuscheverfahren werden Bilder kombiniert, Mauern verschoben,

Laternen aufgestellt, Horizontlinien gezogen und Wolken gemalt. Das indexikalische Moment der Fotografie wird unterlaufen. Die Zeit wird gedehnt. Die Bühne ist leer. Max van Dorstens Arbeiten wurden zuletzt im Kunstverein Langenfeld (2025), im NRW Forum Düsseldorf (2025), in der Künstlerzeche Herne (2024) und im Forum Kunst Rottweil (2024) gezeigt.



1 Zahraa Khanafer, *vom osten, aber eigentlich von hier, und vom aushalten, aber eigentlich nicht mehr können* (Raute No. 1, Raute No. 2, Raute No. 3 Blätter, Dach No. 1, Dach No. 2, Ringe, Botanischer Garten No. 1, Botanischer Garten No. 2, Blume), 2025, Bodeninstallation aus Kopftüchern

2 Max van Dorsten
a–d *Ohne Titel*, 2025, Inkjetprint auf Papier
e *Ohne Titel*, 2024, Inkjetprint auf Papier

3 Laris Maas, *40 bpm in a room*, 2025, Video, Loop, 6:00 min.

4 Lea Klein, *self-monitoring*, 2025, Foto-Druck auf Alu-Dibond, Spiegel, Tapete

5 Hyesung Ryu
a *In diesem Moment folgen alle Rhythmen dem Licht*, 2025, Öl auf Leinwand
b *Folge dem reinen Fluss*, 2025, Holzschnitt
c *Die Geister aus Holzschnitt*, 2025, Öl auf Lindenholz (von links nach rechts: *Wundermilde Wärme, Warme und sanfte Freude, Fallendes Licht auf den Wellen, Folge dem reinen Fluss, Manche Einsamkeit ist wie ein Tanz, Leuchtend im Nebel, Womöglich fließendes Licht oder Wasser, An den Spitzen der flatternden Blätter, Spiegelung einiger frischer Linien*)

6 Jenni Hoppel, *to ma is to live and to bup is to love*, 2025, Gips, Stahl, Holz, Textil, Video

7 Mannan Atasoy, *bodies out of place*, 2025, Gips, Seife, Schrift

8 Joel Radermacher, *kartenhaus*, 2025, Pappe

9 Martin Steinfeld, *Faces*, 2025 – fortlaufend, Serie aus insgesamt 25 Fotografien

10 Martin Schlathölter, *Bewährtes Mittel bei akutem Befall von Habgier. Spahngalaktischer Donnergurgler streng nach parthischem Rezept, wie einst für Marcus Licinius Crassus, Hauptbestandteil 200 Gramm flüssiges Gold, Einmalige Anwendung ausreichend. 100% wiederverwendbar*, 2025, unbehandelte Bronze, Spiegel, Widmung: Dr. Margaretha Sudhof

11 Lennart Haffner
a *Ohne Titel*, 2025, Öl und Acryl auf Karton
b *Ohne Titel*, 2025, Öl und Acryl auf Leinwand
c *Ohne Titel*, 2025, Acryl auf Leinwand
d *Ohne Titel*, 2024, Öl und Acryl auf Leinwand
e *Ohne Titel*, 2025, Öl und Acryl auf Leinwand
f *Ohne Titel (mobile)*, 2025, Öl und Acryl auf Leinwand

12 Suyeon Prana Kim, *Nachkommen von Sternenasche*, 2025, Installation aus Stahl, Glas, Edelstahl, Zink, Modelliermasse, Keramik, Epoxidharz, Holzstaub, Stoff, Papier, Grapefruits, Stein, Faden, Samen, Bioplastik

13 Malte Reuter, *Für Lisa*, 2025, Acryl und UV-Druck auf Leinwand